Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 8-9

Artikel: Esser und Mit-Esser
Autor: Martens, Joachim
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608176

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kanzler und Hut

In Deutschland zaubert die Regierung zurzeit immer wieder neue haarsträubende Reformpläne aus dem Hut. Dadurch geht vielen der Hut hoch, und wen wundert's, wenn angesichts dieser Situation der Bundeskanzler nie einen Hut trägt? Das tut er wohl aus Angst davor, ihn dann sofort nehmen zu müssen. Aber dass Politiker an ihren Sesseln festkleben, ist, wie wir alle wissen, ein alter Hut.

P. Peroni

Alles Indianer

Ottmar Schreiner von der SPD denkt über eine neue Linkspartei nach. Profis in Fachkreisen überlegen, ob man nicht eine Partei links von der Linkspartei gründen sollte, und zwar so links, dass man wieder auf der rechten Seite landen würde.

Phantasie bleibt Fantasie, egal, wie man sie schreibt.

Eine fundamentale Frage: Woher weiss ich, dass nicht ich der Verrückte bin?

Der deutsche Fussball ähnelt zurzeit der deutschen Wirtschaft. Zu viele unqualifizierte Häuptlinge und zu wenige qualifizierte Indianer. Hinzu kommt, dass die Indianer glauben, Häuptlinge zu sein, und die Häuptlinge glauben, keine Indianer zu sein.

Wolfgang J. Reus

Damals

Damals, wissen Sie. Damals, als alle meine Spraydosen aufgebraucht waren, als ich das Graffito meines Lebens mit Tausenden verschiedenen Farben auf einer Unlänge hingesprüht hatte. Es waren Schriftzüge, Fabelwesen, Blitze und Formen. Also, damals, als ich fertig war mit meinem Werk, das sagten sie, das müsse weg. Nicht mein Graffito, eigentlich, nicht direkt: Der Sperrwall.

P. Peroni

Basel II und Hartz IV

Joachim Martens

Was haben Basel II und Hartz IV gemeinsam und was unterscheidet sie voneinander? Es ist offensichtlich, dass die Initiatoren beider Zeiterscheinungen mit viel gesunder Skepsis ans Werk gegangen sind. Basel II, benannt nach der Heimatstadt der zuständigen Bank für internationalen Zahlungsausgleich, will nur vor Schaden bewahren: Je grösser die Gefahr, dass ein Kunde seinen Kredit nicht zurückzahlen kann, desto mehr müssen die Banken zur Absicherung auf die hohe Kante legen. Mit diesem neuen, in mehrjähriger Arbeit entstandenen, Regelwerk wird spät auf ein Wort von Kurt Tucholsky reagiert, der einmal spottete: «Jede Wirtschaft beruht auf dem Kreditsystem, das heisst auf der irrtümlichen Annahme, der andere werde das gepumpte Geld schon zurückzahlen.»

Bei Hartz IV, einer deutschen Besonderheit für das Millionenheer der Arbeitslosen, wird kein Kredit und kein Pardon gegeben. Wer ab 2005 Arbeitslosengeld – aus Arbeitslosen- und Sozialhilfe zusammengelegt – in barer Münze erhalten will, muss sich nicht nur wie bei Basel II einem Rating, einer Unternehmensbewertung, unterziehen, sondern sich förmlich ganz ausziehen. Es besteht doch immer der dringende Verdacht, dass er vielleicht noch irgendwo Geld verborgen hat, das dann natürlich mit dem (gekürzten)

Esser und Mit-Esser

Joachim Martens

Nach dem Urteil im Mannesmann-Prozess äusserten sich die Beteiligten wie folgt:

Das Gericht:
Was sonst verboten aus Gründen der Moral,
in diesem Fall da ist es ganz egal.
Nichts passt in den Strafrechtsrahmen,
drum Freispruch – in des Volkes Namen.

Klaus Esser, früherer Mannesmann-Chef:
Bona fide habe ich gehandelt.
Warum wurde gegen mich verhandelt?
Endlich kann ich mich jetzt schonen:
seid umschlungen, Millionen!

Josef Ackermann, damals im Aufsichtsratspräsidium von Mannesmann, heutiger Vorstandssprecher der Deutschen Bank:
Ich mache gleich das Siegeszeichen.
Als Bankchef werde ich nicht weichen.
Ich setze stets auf «Victory»,
Selbstzweifel hatte ich noch nie.

Klaus Zwickel, ebenfalls im Aufsichtsratspräsidium von Mannesmann, früherer IG-Metall-Chef:
Wider Willen war ich da verwickelt,
die Sache schien enorm verzwickelt.
Ich sagte weder ja noch nein,
so wahrte ich den Anstandsschein.

Joachim Funk, damaliger Vorsitzender des Aufsichtsratspräsidiums von Mannesmann:
Ich kriegte für die Fusion –
Mannesmann mit Vodafone –
nur drei Millionen Prämiengeld.
Das ist doch wahrlich nicht die Welt.

Jürgen Ladberg, im Aufsichtsratspräsidium von Mannesmann und Konzernbetriebsratschef, **Dietmar Droste,** leitender Mitarbeiter von Esser:
Der Untreue-Vorwurf trifft uns nicht,
wir taten selbstlos unsere Pflicht
und singen brav zu jeder Zeit:
Üb' immer Treu und Redlichkeit.

Die Staatsanwaltschaft:
Man sollte den Anfängen wehren,
deshalb Einspruch, euer Ehren.
Wir gehen jetzt in Revision.
Fortsetzung folgt; Mannesmann–Vodafone.